

Z 6
4594

X 265172

mercamin

auf

bl.

Gueinz

1738.





Den
Schmerzlichen Verlust

Eines

Im Leben Hochgeschätzten Freundes

Wolte

Als der

**Hochwohl- Ehrwürdige, Grofsachtbare
und Wohlgelahrte Herr**

S S R R

**M. Johann Christian
GVEINZIVS**

**Treuverdienter DIACONVS bey der Kirchen
zu U. L. Frauen allhier**

Im Jahr 1738. den 10. Martii durch ein seliges Ende diese Welt verlassen

Und den 14. darauf

Zu seiner Ruhe gebracht worden

Herglich beklagen

Und dadurch

Gegen die sämtlich

Hinterlassenen Hochbetrübtten Seydtragenden

Sein aufrichtiges Mitleiden aus naher Freundschaft

an den Tag legen

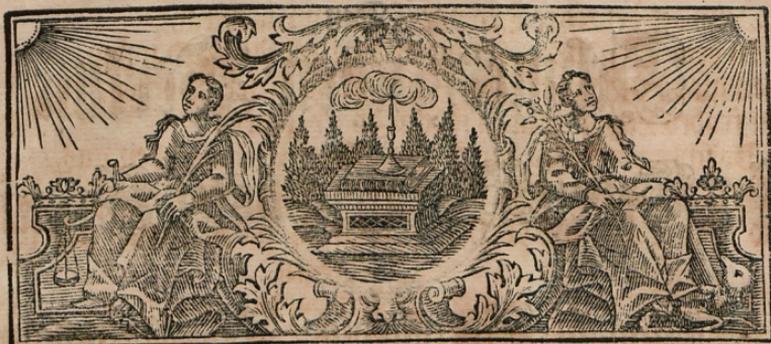
Johann Friedrich Krause

Königl. Preussl. Hofrath.

H A L L E,

Gedruckt bey Johann Friedrich Grunertten, Universitäts- und Raths- Buchdrucker.





S At jemahls Bliß und Schlag mich unverhofft erschreckt,
 Und eines Freundes Todt mir allen Schmerz erweckt,

So muß, o Seeliger! ich dieses frey bekennen
 Und Deinen Sterbe-Tag dergleichen Schicksal nennen.
 Dein Leben war zuvor ein heller Sonnenschein,
 Drum kont ich auch erfreut bey jedem Zuspruch seyn,
 Wenn ich Dein Werthes Haus und Dich zugleich erblickte,
 Wo Deine Gegenwart mich angenehm erquickte.
 So ward durch Dein Gespräch mein Geist getrost gemacht,
 Wenn Deine Freundlichkeit mich liebeich angelacht,
 Dabey Dein treues Herz ganz ohne falsch gewesen,
 Als wie wir in der Schrift von reinen Tauben lesen.
 Dein Umgang war mir lieb, denn solche Niedlichkeit,
 Ist eine rare Frucht in dieser letzten Zeit,
 Darinnen wir amitz als unter Dornen leben,
 Und wie das leichte Schiff auf wilden Meere schweben.
 Hingegen hast Du mir den Weg zu Gott gezeigt,
 Deswegen war ich Dir als wie Du mir geneigt,
 Ich weiß, Gott weiß es auch, wie sehr wir uns geliebet,
 Darüber dieses Blat noch Brief und Siegel giebet;
 Allein nun eylest Du von dieser bösen Welt,
 Und stirbst, nachdem Du Dir Dein Ende vorgestellt,
 Du legst Dich unverhofft zu Deiner Ruhe nieder,
 Und singst, wie Simeon, Dir selbst die Sterbe-Lieder.

Denn als der letzte Tag vor Deinem Lager kam,
An dem Dein lieber Mund bedenklich Abschied nahm,
Weil gleich zu solcher Zeit, im Anfang dieser Wochen,
Ein frohes Lebens-Fest zu feyren angebrochen;
So schlug den Tag darauf die größte Schwachheit aus,
Ich aber machte mich in Dein betrübtes Haus,
Und fand Dich, Werthhen Freund, im Kämpfen und im
Siegen,

Als einen Glaubens-Held entkräftet vor mir liegen.

Du sprachst: Ich fühl es wohl mein Ende kommt herbey,
Drum daß ich recht gefaßt, und wohl bereitet sey,
So will ich meinen Geist dem Höchsten übergeben
Und nach der Ewigkeit als einer Krone streben.

Indessen hab ich auch bereits mein Haus bestellt,
Berlaß ich gleich nunmehr die Meinen auf der Welt,
So will ich doch zuletzt an Ihre Liebe denken,
Und Ihnen allerseits den Vater-Seegen schencken.

Drauf hat mir Deine Hand die Vorsicht anvertraut,
Ich aber habe sie beweglich angeschaut,

Da Dein Erlösungs-Tag zu meiner Last gekommen,
Und GOTT, nach seinem Rath, dich seelig weggenommen.

Denn wer beklaget nicht den unverhofften Todt,
Wer sieht nicht überall den Anfang aller Noth,

Wo Witwen tiefgebeugt in Trauer-Kleidern gehen,
Und Wäysen ohne Schuß der treuen Väter stehen?

Mich kränckt, als einen Freund, der klägliche Verlust,
Drum fühl ich auch den Schmerz in der beklemmten Brust,

Denn was mir Zeit und Glück zu meiner Lust geböhren,
Das hab ich durch den Todt auf einen Tag verlohren.

Mein Geist ist recht bestürzt wenn er zurücker denckt,
Was GOTT vor einen Mann uns durch den Freund ge-
schenckt,

Der GOTT getreu gedient im Lehren und im Leben,
Und dem Johanni gleich ein helles Licht gegeben;

Nun aber diesen Knecht uns von der Seite nimmt,
Vor Cankel und Altar Ihm einen Sarg bestimmt,
Das kan nichts gutes seyn, wenn solche Hirten sterben,
Die sich durch treuen Dienst ein wahres Lob erwerben.

Wie Noah zwar getrost in seinen Kasten ging,
Dann aber auch die Fluth bald an zu toben fing,
So weiß des Höchsten Macht, wenn andre Wetter rühren,
Die Seinen wie den Loth aus Sodom weg zu führen.
Dies ist, Erblasser Freund, durch Deinen Todt ge-
sehnh,

Du kannst nun höchst befreyt das rechte Zoar sehn,
Wo Dein erlöster Geist den Himmels-Tempel schauet,
Und, wie dort Petrus sprach, auf Sabor Hütten bauet.

Geneuß denn ungestört, die selig stolze Ruh,
Wir schliessen Deinen Sarg mit Liebes-Thränen zu,
Und setzen diesen Nest der abgekehrten Glieder,
Bis zu der Wiederkunft an jenem Tage nieder.

Dein Lob soll nicht vergehn, so lange Halle steht,
Ja wenn auch dieses Mund dereinst zu Trümmern geht,
So wollen wir den Ruhm in Freuden-vollen Chören,
Ey du getreuer Knecht! von Gott erzehlen hören.

Indessen da sein Arm den harten Schlag gethan,
So nehme dessen Schutz sich derer Deinen an,
Und lasse Sie die Krafft in Ihren Lebens-Jahren,
Von deiner Vater-Freu durch Glück und Heyl erfahren.

Ich werde Lebenslang Ihr Freund und Beystand seyn,
Deswegen stell ich auch mich treuverbunden ein,
Doch wünsch ich mehr mit Lust als solchen Schmerz zu dienen,
Da, bey der Trauer-Nacht kein Freuden-Licht erschienen.

Dir aber danck ich noch, geliebter Gottes-Mann,
Weil Dich mein Blick nicht mehr im Leben sehen kan,
Als ein getreuer Freund, bey Deinem stillen Grabe,
Vor alles was ich sonst von Dir genossen habe.

Schlaff wohl in Deiner Gruft, daren wir Dich gesetzt,
Die Thränen sind gerecht die Deinen Leib benezt,
Dein Denckmahl soll in mir beständig stehen bleiben,
Dies will ich auf Dein Grab mit güldnen Littern schreiben.



Pon Zb 4594

F.K.

3



Den Schmerzlichlichen Verlust

Eines

Im Leben Hochgeschätzten Freundes

Wolte
Als der

Ehrwürdige, Großachtbare
Wohlgelahrte Herr

S S R R

an Christian

EINZIGS

DIACONVS bey der Kirchen
u. L. Frauen allhier

Martii durch ein seeliges Ende diese Welt verlassen

Und den 14. darauf
in einer Ruhe gebracht worden

Herzlich beklagen
Und dadurch

Gegen die sämtlich

Hochbetrübtten Seydtragenden

es Mitleiden aus naher Freundschaft
an den Tag legen

an Friedrich Krause

Königl. Preussl. Hofrath.

H A L L E,

Gedruckt bey Johann Friedrich Grunert, Universitäts- und Mathis-Buchdrucker.

